

Felix von Thümen.

Von

G. LINDAU.

FELIX KARL ALBERT ERNST JOACHIM Baron VON THÜMEN wurde in Dresden am 6. Februar 1839 geboren und besuchte hier das Gymnasium, an dem er noch nicht 19 Jahre alt das Abiturientenexamen absolvirte. Er trat darauf in preussische Militärdienste, aus denen er aber in Folge eines unglücklichen Sturzes mit dem Pferde schon nach verhältnissmässig kurzer Zeit als Premierlieutenant wieder auszutreten gezwungen war. Er war dann längere Zeit in Schlesien und Brandenburg, um Landwirthschaft praktisch zu erlernen, und übernahm darauf die Verwaltung eines ihm gehörigen Gutes, das er aber in Folge widriger Schicksalsschläge bald aufgeben musste. Bereits von dieser Zeit an begann er sich ganz der Botanik¹⁾ zuzuwenden, für die er schon vorher durch WANKEL und H. G. L. REICHENBACH ein Interesse gewonnen hatte. Zahlreiche Reisen hatten ihn mit den Floren verschiedener europäischer Länder bekannt gemacht und ihn schliesslich veranlasst, die Pilzkunde als sein hauptsächlichstes Studienobject zu erwählen. In kurzer Zeit hatte er sich durch seinen staunenswerthen Fleiss und seine Energie, unterstützt von einem vortrefflichen Gedächtniss, eine grosse Formenkenntniss angeeignet, die ihn befähigte, grössere Pilzsammlungen, wie z. B. aus Portugal und Sibirien zu bearbeiten. Daneben beschäftigte ihn auch das Studium der durch die Pilze verursachten Krankheiten der Culturgewächse. Diesen letzteren Arbeiten hauptsächlich verdankt er es, dass er 1876 als Adjunct an die chemisch-physiologische Versuchsstation zu Klosterneuburg in Niederösterreich berufen wurde. Hier entstanden seine bedeutendsten Arbeiten auf dem Gebiete der Pflanzenpathologie, so die Pilze des Weinstockes und der Obstgewächse. Er genoss an diesem Institute eine gewisse bevorzugte Sonderstellung, die es ihm ermöglichte, seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten zu pflegen, ohne durch Berufsgeschäfte daran gehindert zu sein. So war er auch nicht an Klosterneuburg als Wohnsitz gebunden, sondern hielt sich im Laufe der letzten Jahre, als sich bereits ein Herzleiden bei ihm bemerkbar machte, in Wien, Görz, Berlin und Teplitz auf. Am 13. October 1892 starb er in Schönau bei Teplitz nach längerem schwerem Leiden.

THÜMEN war ein ausserordentlich vielseitiger Schriftsteller, neben der Bearbeitung von Pilzsammlungen beschäftigten ihn die thierischen

1) Seine ersten Arbeiten über die Flora von Jüterbogk, Flora 1857, und über *Hieracium*-Arten der Mark, Bonplandia 1858.

und pilzlichen Krankheiten der Pflanzen und die Bekämpfung derselben; er veröffentlichte in gärtnerischen und landwirthschaftlichen Zeitungen eine grosse Menge von Artikeln über dies Thema. Wie sehr ihn diese praktische Seite seiner Wissenschaft interessirte, geht auch daraus hervor, dass er Redacteur von „FRICK's Rundschau“ war. Sein letztes Werk, das fertigzustellen ihm nicht vergönnt sein sollte, ist „Die Pflanzen des homöopathischen Arzneischatzes.“ Schon vorher hatte er ein ähnliches Werk mit colorirten Tafeln „Die DIETRICH'sche Forstflora“ neu herausgegeben.

Die bleibendsten Verdienste hat sich THÜMEN indessen um die Mykologie erworben, und deshalb soll diese Seite seiner Thätigkeit noch etwas mehr beleuchtet werden.

In erster Linie beschäftigte er sich mit der Pilzfloristik, indem er nicht bloss seine eigenen grossen Pilzsammlungen, die er an seinen verschiedenen Wohnsitzen anlegte, wissenschaftlich bearbeitete, sondern auch diejenigen von Sammlern in fremden Ländern bestimmte und neue Arten beschrieb. Besonders viel hat er über die Pilze Oesterreichs (Oesterr. Botan. Zeitung und Verhandl. der zool.-bot. Gesellsch. in Wien) gearbeitet, ferner über bayrische Pilze (Ber. des bot. Ver. zu Landshut). Wichtiger sind aber die Arbeiten über sibirische (Bull. de la Soc. des Natural. de Moscou), kirghisische (Nuov. Giorn. botan. Ital.), ägyptische (Grevillea), südafrikanische (Flora), australische (Grevillea und Flora), nordamerikanische (Bull. Torr. Bot. Cl. und Flora), argentinische und endlich noch über portugiesische (Inst. di Coimbra) und italienische Pilze. Daneben veröffentlichte er eine grosse Zahl von kleinen Abhandlungen in deutschen und ausländischen Zeitschriften, worin er bald neue Arten aus verschiedenen Ländern beschreibt, bald kritische Bemerkungen zu den Beobachtungen anderer Forscher giebt. Anzuführen wären ferner noch die Reliquiae Libertianae (Hedwigia).

Durch diese Arbeiten hatte sich THÜMEN ausser einer grossen Formenkenntniss auch eine vortreffliche Uebersicht über die Litteratur angeeignet, und deshalb konnte er eine grosse Reihe von Veröffentlichungen beginnen, in denen er die auf gewissen Culturpflanzen beobachteten Pilze zusammenstellte. Wenn auch hier die eigenen Beobachtungen bei der Fülle des vorhandenen Materiales entschieden in den Hintergrund treten, so ist doch die ausserordentlich vollständige Litteraturzusammenstellung zu bewundern; in Folge dessen sind diese Werke für die Land- und Forstwirthschaft von hervorragendem Werth. Hier wären vor Allem die als selbständige Bücher erschienenen „Die Pilze des Weinstocks“ (1878) und „Die Pilze der Obstbaugewächse“ (1888) zu nennen. Dann hat er in verschiedenen forstlichen und landwirthschaftlichen Zeitungen Oesterreichs Zusammenstellungen der Pilze auf vielen Forstbäumen und Culturpflanzen gegeben, so von Luzerne, Schwarzföhre, Spargel, Weiden, Oelbaum, Tabak, Esche, Getreidearten, Rothbuche, Ulme, Hainbuche, Birke, Erle, Pappel, Reis u. s. w. Dabei

wandte er sein Hauptaugenmerk nicht bloss auf eine genaue Charakterisirung der durch die betreffenden Pilze erzeugten Pflanzenkrankheiten, sondern auch auf die Verhütungs- und Heilmittel. Von seinen in dieser Beziehung angestellten Studien zeugen ebenfalls sehr zahlreiche Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften und in den Veröffentlichungen der Chemisch-Physiologischen Versuchsanstalt zu Klosterneuburg. Ganz besonders interessirten ihn die Pilze, welche an den Weinstöcken Krankheiten hervorrufen. Um die Kenntniss dieser Parasiten und um die Bekämpfung der durch sie verursachten Erkrankungen hat er sich bleibende Verdienste erworben.

Noch eine Seite seiner mykologischen Thätigkeit verdient besondere Erwähnung, das ist die Herausgabe verschiedener Exsiccatenwerke. So erschienen 1877 25 Pilzarten, welche Krankheiten des Weinstocks hervorrufen, ferner bis 1879 die XIII Centurien (nebst einigen Supplementen) des Herbarium mycologicum oeconomicum, worin eine sehr grosse Zahl von Pilzen herausgegeben wurden, welche für die Land-, Forst- und Hauswirthschaft, für Gartenbau und Industrie wichtig sind. Wenn diese beiden Sammlungen mehr den praktischen Bedürfnissen Rechnung trugen, so verfolgten die beiden anderen von ihm unter Mitwirkung zahlreicher Mykologen herausgegebenen Exsiccatenwerke, rein wissenschaftliche Zwecke. Von den „Fungi austriaci exsiccati“ erschienen bis 1875 XIII, und von der „Mycotheca universalis“ bis 1884 XXIII Centurien.

THÜMEN war Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften und Vereine, und seine Verdienste um die Phytopathologie wurden durch Verleihung mehrerer Orden anerkannt; so besass er den portugiesischen Christusorden, den italienischen Kronenorden, den griechischen Erlöserorden und die goldene rumänische Medaille 1. Classe Bene Merenti.

Mit THÜMEN ist der Wissenschaft und speciell der Mykologie ein ausserordentlich eifriger Arbeiter verloren gegangen, der es verstand, durch seine Untersuchungen sich in kurzer Zeit einen geachteten Namen in der Wissenschaft zu erwerben.

Carl Felsmann.

Von

F. PAX.

CARL FELSMANN, am 20. April 1822 in dem Dorfe Zirlau bei Freiburg in Schlesien geboren, erhielt seine erste Schulbildung auf der Dorfschule in Zirlau und der Elementarschule in Freiburg, wo ihn gleichzeitig ein Geistlicher im Lateinischen und Griechischen unter-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Lindau Gustav

Artikel/Article: [Nachruf auf Felix von Thümen 1028-1030](#)